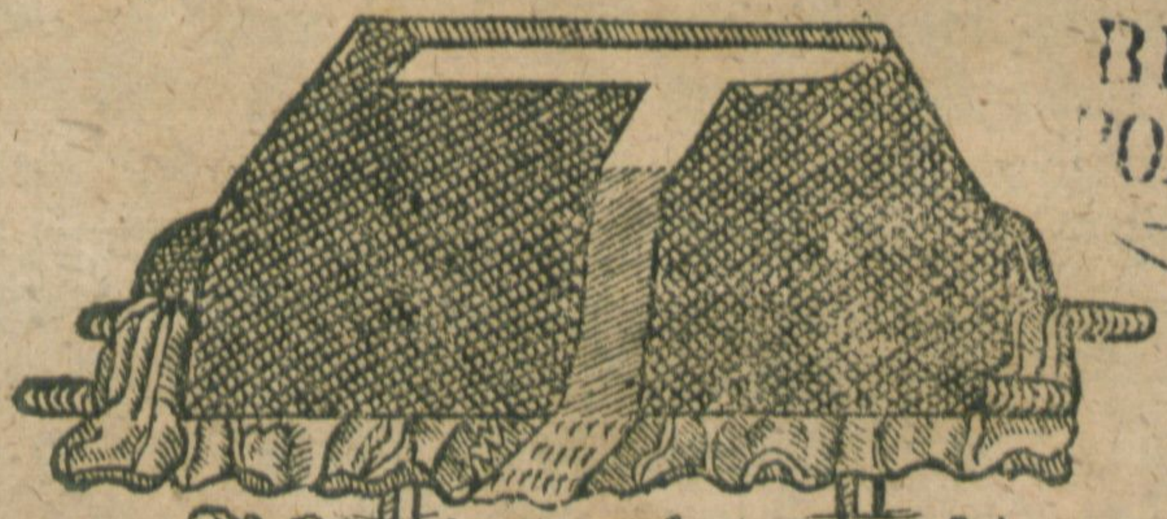
QN 243.
Zb 2830
X 2044847

Kräfftiger Trost

Der geängsteten Kinder GOttes/

Aus den CXXXIIX. Psalm.

Bey Christlicher Leichbestattung
Des weiland WohlEhrenvesten/ Vorachtbarn/
Wohlgelahrten und Wohlweisen
Herrn
REMIGII Hebickens/
Wohlverdienten Ober-Bürgermeisters
zu Sangerhausen/
Den 15. Martii Anno 1666. bey Volckreicher Versamlung vorgestellet/ und auff Begehren in Druck verfertiget
von
Christian Leysern/ der heil. Schrifft Licentiaten, Pfarrern und Superintendenten daselbst.



Ich ruhe sanfft und selig.

Eisleben/ druckts Andreas Koch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
1.5
6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-77989-p0002-3

In Nahmen JEsu / Amen!

UNter andern nachdencklichen und sinnreichen Reden des allerweisesten Königes Salomonis / welche er uns in seinen Schrifften hinterlassen / ist wohl merckens werth / was er Prov. XII, 13. sagt: Daß der Böse werde gefangen in seinen eigenen Unglück / aber der Gerechte entgehe der Angst. In welchen Worten er uns zu verstehen giebt / daß zwar die Frommen und Gläubigen in dieser Welt viel Angst / Trübsal und Widerwärtigkeit müsten ausstehen / jedoch aber würden sie in derselben nicht unterliegen / sondern vielmehr daraus erlöset und ausgeführet werden / Im gegentheil aber die Gottlosen / ob sie wohl in dieser Welt viel Freude / Herrligkeit und Glückseligkeit geniessen / werde es doch keinen Bestand haben / sondern sie werden in ihren eigenen Unglück gefangen werden. Ihr Unglück werde auff ihren Kopff kommen / und ihr Frevel auff ihre Scheitel fallen / daß wann sie ihren Nechsten eine Grube gegraben / und ausgeführet / so werden sie in die Grube fallen / die sie gemachet haben / wann sie böses in Sinne haben / und mit Unglück schwanger gehen / so werden sie einen Fehl gebähren / wie David redet Psal. VII, 15. 16. 17. Hergegen aber so hilfft GOtt den Gerechten / Er ist ihre Stärcke in der Noth / der HErr wird ihnen beystehen / und sie erretten / Er wird sie von denen Gottlosen erretten und ihnen

helffen / denn sie trauen auff Jhn / wie dessen David sich tröstlich erinnert Psalm XXXVII, 39. 40. Dieses gedencken wir billich bey itziger Leichbestattung / des Wohl Ehrenvesten / Vorachtbarn / Wohlgelahrten und Wohlweisen Herrn Remigii Gebickens / wohlverdienten Ober Bürgermeisters allhier. Denn derselbe hat auch in dieser Welt viel Angst und Widerwärtigkeit zur gnüge und überflüssig empfunden / jedoch aber ist er denenselben allen entgangen / und hat nunmehro sie alle durch einen sanfften und seeligen Todt gäntzlich überwunden / daß wir von ihm mit der Christlichen Kirchen können singen und sagen:

Sein Jammer / Trübsal und Elend
Ist kommen zu einm seligen End.

Gestalt dann nicht allein er selbsten in seinen Leben sich dessen tröstlich erinnert / sondern auch seine hinterlassene betrübte Witbe und Kinder sich damit nicht wenig auffgerichtet / und dannenhero auch von der Welt Angst und entgegen gesetzten Trost der Christen bey dieser seiner Beerdigung etwas zu reden begehret. Wann dann zu diesem Ende ꝛc.

TEXTUS

Psalm CXXXIIX, 6. 7. 8.

Der HERR ist hoch und siehet auff das niedrige / und kennet die Stoltzen von ferne. Wenn ich mitten in der Angst wandele / so erquickest du mich / und streckest deine Hand über den Zorn mei-

meiner Feinde / und hilffest mir mit deiner Rechten. Der HERR wirds ein Ende machen umb meinen Willen / HERR deine Güte ist ewig / das Werck deiner Hände wolltest du nicht verlassen.

EXORDIUM.

ALs der HErr JEsus das letzte Oster-Lam mit seinen Jüngern gegessen / und nunmehro an sein Leiden zu gehen willens war / hat er einen gar langen Sermon mit sehr nachdrücklichen und merckwürdigen Worten zu seinen Jüngern gehalten / und darinnen den eigentlichen rechten Christenstandt ausführlich und deutlich ihnen fürgemahlet / und insonderheit die eingebildete Weltliche Glückseligkeit und Herrligkeit / mit welcher die Jünger schwanger giengen / ihnen ausreden wollen / und solche seine lange Rede endlich mit diesen scharffsinnigen und hertzbrechenden Worten beschlossen: Solches hab ich zu euch geredt / auff daß ihr in mir Friede habt / in der Welt habt ihr Angst / aber seyd getrost / Ich habe die Welt überwunden. In solchen Worten stellet er uns die Christen unter zweyerley Gestalt und Betrachtung vor / nehmlich so fern als sie in Christo seyn / und dann so fern sie in der Welt seyn.

Denn erstlich ein Christ / so fern als er in seinen Heyland Christo ist / durch den wahren Glauben mit denselbigen ver-

einiget / und ein wahres Gliedmaß seines geistlichen Leibes der Christlichen Kirchen mit festen Vertrauen an Ihm als seinen Häupte hanget / so hat er Friede / den geistlichen Frieden / nehmlich / welchen wir allesampt in Adam durch anhetzung des Friedenstörers der Schlange verlohren / welchen CHristus als der rechte Friedefürst / wie er Esa. IX, 6. genennet wird / uns durch seine Geburt / bitter Leiden und Sterben wiederumb erworben und zu wege gebracht / welchen nicht allein die heiligen Engel bey seiner Geburt öffentlich ausgeruffen / wann die Menge der Himmlischen Heerscharen bey den Hirten intoniret und gesungen: Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auff Erden / Luc. II, 14. sondern auch der HErr JEsus selbsten nach seiner siegreichen Aufferstehung öffentlich proclamiret hat / wann mehrentheils bey seinen Erscheinungen das erste Wort gewesen: Pax vobis, Friede sey mit euch: Luc. XXXIV, 36. Joh. XX, 19, 26. Dieses geistlichen Friedens CHristi JEsu werden nun theilhafftig alle rechtschaffene gläubige Christen. Wann sie das Verdienst / Leiden und Sterben CHristi JEsu mit wahren Glauben ergreiffen / und sich dasselbige zu eigenen / so haben sie in ihn Friede / sie erlangen die Vergebung der Sünden / die Versöhnuug mit GOtt / die Rechtfertigung / werden theilhafftig seiner Gnaden und Kindschafft und endlich des ewigen Lebens / wie solches Paulus bezeuget / wann er Rom. V, 1. 2. sagt: Nun wir sind gerechtfertiget durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum CHristum / durch welchen wir auch einen Zugang haben in Glauben zu dieser Gnade / darinnen wir stehen und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit / die GOtt geben soll. Von solchen geistlichen Friede redet nun auch der HErr JEsus in angeführten Abschieds-Worten / wann er zu den Jün-

gern

gern spricht: Solches hab ich zu euch geredt / auff daß ihr in mir Friede habt / das ist / auff daß ihr Vergebung der Sünden / ein geruhiges Gewissen / GOttes Gnade und Hulde / und endlich die ewige Seligkeit erlangen möget.

Ferner und vors andere muß auch ein Christ betrachtet werden / wie er in der Welt ist / wie er bey der Welt / und mit der Welt sein Leben zubringen muß / da lautet es gar anders / da ist kein Friede / keine Ruhe / keine Ammuhtigkeit / sondern eitel Unfriede / Unruhe / Angst / Creutz / Verfolgung und Widerwärtigkeit / darumb sagt unser Heyland zu seinen Jüngern: In der Welt habt ihr Angst. Die Ursach dessen ist die jenige / welche unser Heyland selbsten in vorhergehenden XV. Cap. v. 19. angedeutet hat / wann er zu den Jüngern sagt: Weret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt. Daraus abzunehmen / daß weil die Christen zwar in der Welt seynd / aber nicht von der Welt / das ist / nicht der Welt anhangen / mit ihr in Argen liegen / oder in ein Horn blasen / und dem Herrn und Fürsten der Welt dem Teuffel dienen und hofiren / deßwegen werden sie auch von der Welt nicht geliebet / sondern gehasset / sie leben zwar in Friede mit GOtt und ihren Heylande CHristo JEsu / aber nicht mit der Welt / mit derselben leben sie immerdar in Streit und Krieg / in der Welt haben sie Angst / so lange sie in der Welt leben / so müssen sie viel Angst / Creutz und Trübsal ausstehen / nicht allein die allen Menschen gemeine Angst / welche GOtt nach den Sündenfall unsern ersten Eltern / und uns allen in ihnen angekündiget hat / daß wir in Schweiß unsers Angesichts auff der verfluchten Erde unser Brodt sollen essen / daß alle Evens Töchter mit Schmertzen sollen Kinder gebähren / wie

das

das allgemeine unwiederrufliche Urtheil GOttes lautet/ Gen. III, 16. 17. 19. sondern auch es findet sich bey denen Christen eine special Angst/ so der Teuffel mit seinen Helffern/ der gottlosen Welt/ ihnen zu verursachen pfleget/ wann er sie bald innerlich bald eusserlich/ bald zur rechten bald zur lincken/ bald durch List/ bald durch Gewalt versuchet/ anfeindet/ ängstet und quälet/ welches denn so gewiß und unfehlbar denen Christen begegnet/ daß sie desselben sich nicht entbrechen können/ wann sie anders rechte Christen und Nachfolger ihres HErrn und Erlösers seyn wollen/ nach dem Ausspruch unsers Heylandes/ Matth. X, 38. und Luc. IX, 23. Wil mir jemand nachfolgen der verleugne sich selbsten/ und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach/ denn wer sein Creutz nicht auff sich nimt und folget mir nach/ der ist mein nicht werth/ der kan nicht mein Jünger seyn. Deßwegen dann der HErr JEsus/ wann er alle Menschen zu seinen Reich beruffet und einladet/ auch alsobalden diese Angst als ein nothwendiges requisitum mit angehängt/ da er Matth. XI, 28. sagt: Komt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd mit Sünden/ ich wil euch erquicken/ und Vergebung der Sünden mittheilen/ jedoch aber nehmet auff euch mein Joch und lernet von mir/ wie ich nehmlich dasselbe gedultig getragen habe; wie ich euer schweres Sünden-Joch/ so euch in Abgrund der Höllen gedrücket hätte/ von euren Halse auff mich genommen/ also wil ich dagegen mein Joch/ welches ein sanfftes Joch und eine gar leichte Last ist/ euch überreichen/ dasselbe werdet ihr wegen des Friedens mit GOtt gar leichtlich ertragen können.

Letzlichen setzt der HErr JEsus seinen Jüngern zu sonderbaren Trost hinbey und saget: Ich habe die Welt überwunden; Wil uns damit zuverstehen geben/ daß er seinen

Gläu-

Gläubigen zu gut überwunden habe alle das jenige / so ihnen in dieser Welt einige Angst zuverursachen pflege; Er habe überwunden den Teuffel / den Fürsten der Welt und aller Angst-Vater / in dem er durch den Todt die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel / und erlöset die / so in gantzen Leben Knechte seyn musten / Hebr. II, 14. Er hat überwunden die Sünde / so da ist der Stachel des Todes / wie Paulus sie nennet 1. Cor. XV. Diese hat er auff sich genommen / dem Ubertreten gewehret / die Sünde zugesiegelt / die Missethat versühnet / und die ewige Gerechtigkeit gebracht / wie Daniel schon allbereit von ihm geweissaget Cap. IX, 24. Er hat überwunden alles / so von der Sünden herrühret / und uns Angst zu machen pfleget / in dem er Armuth / Verachtung / Hohn / Spott / Creutz und Todt ja die Höllen-Angst an unsere statt gekostet und ausgestanden / auch glorwürdig überwunden / und also davon uns befreyet / daß er dannenhero billich und mit recht denen Gläubigen zuruffen können: Seyd getrost / Ich habe die Welt überwunden / ihr alle habt auch in mir und durch mich die Welt und alle Angst überwunden.

Solche Trost-Wort des HErrn JESU soll nun billich ein jeder Christ in aller Angst und Widerwärtigkeit sich wohl zu Hertzen fassen / und dannenhero nicht verzweiffeln oder verzagen / sondern sich vielmehr mit wahrer Zuversicht der von Christo erhaltenen Victorie über die Welt und alle Angst derselben erinnern / und dadurch der unfehlbahren Uberwindung sich gewiß versichern / gestalt dasselbe alle Heiligen Alt- und Neues Testaments jederzeit practiciret / insonderheit der König und Prophet David / der ist die Zeit seines Lebens über in sehr viel Angst und Noth gewesen / wie er dann auch in seinen Psalter-büchlein unzehlich mahl darüber klaget und

sich beschweret / jedoch aber ist er niemahls darinnen verzaget oder verzweiffelt / sondern vielmehr der Gnade und Gütigkeit GOttes / und seines Messiæ sich tröstlich erinnert und dadurch auffgerichtet / gestalt er solches auch insonderheit thut in unsern abgelesenen Text-Worten / da er erwehnet der Angst in derer mitten er wandere / und dabey mit anführet seinen Trost / den er solcher Angst entgegen gesetzet / nehmlich die unfehlbahre Hülffe welche GOtt ihm gewiß werde wiederfahren lassen / welche Wort wir anitzo vor uns nehmen / und eurer Christlichen Liebe daraus vorstellen wollen

Den kräfftigen Trost der geängsteten Kinder GOttes /
welcher sich gründet

I. Auff GOttes scharffsichtiges Auge und seine Allwissenheit.

II. Auff GOttes Hülffreiche Hand und dessen Willfährigkeit.

III. Auff GOttes ewigwärende Gnade und seine Gütigkeit.

Der grundgütige GOtt / der Tröster in aller Noth wolle auch uns anitzo mit seiner Gnade beywohnen / damit solcher Davidischer Trost auch in unsere Hertzen versencket werde / und solches thun umb JEsu Christi willen. Amen.

TRACTATIO.

ES sind die meisten Ausleger in der Meinung / ob hätte David diesen Psalm gemachet / nach dem er in der Wüsten Siph von den gottlosen Saul und dessen Soldaten umbringet / und kein Mittel oder Weg zu entfliehen gewust / GOtt aber es so gar sonderlich und wunderlich geschicket /

cket / daß eben ein Bothe kommen und Saul angekündiget: Eile / denn die Philister sind ins Land gefallen / dadurch Saul bewogen / von David abgelassen / und denen Philistern entgegen gezogen sey / daher auch der Orth ist genennet worden Selamohelkoth petra divisionum, ein Scheidefels / dieweil GOtt bey diesen Felse den Saul durch ein sonderbahres Wunderwerck zurück gezogen / und von den David gleichsam abgeschieden hab / davon mit mehren Bericht zu erlangen 1. Sam. XXIII. Weil nun GOtt der HErr den David aus seiner so grossen Angst und Gefahr / in dergleichen er noch niemahls gewesen / so wunderbahr errettet hat / so stimmet er billich GOtt seinen HErrn zu Ehren diesen Psalm an und saget: Wenn ich mitten in der Angst wandele / so erquickest du mich / wann ich jetzt und die Todes-Angst und Gefahr vor mir sehe / so weist doch du ô GOtt mich daraus zu erretten und derselben zu befreyen. Zeuget dannenhero an / wessen er sich in seiner TodesAngst getröstet / und welches da sey

Der kräfftige Trost aller geängsteten Kinder GOttes.

Daß sie nehmlich sich gründen sollen

I.

AUff GOttes scharffsichtiges Auge und seine Allwissenheit. Denn also saget David: Der HErr ist hoch und siehet auff das Niedrige / und kennet die Stoltzen von ferne. Wann ein Mensch in dieser Welt hat einen vornehmen und mächtigen Patron und guten Freund / so achtet er nicht so sehr / wann einige Noth und Gefahr ihn zu handen stosset / sondern er verläst sich auff denselben / und versichert sich gewiß / daß er Ihm werde beystehen / und aus solcher Gefahr und Noth erretten / Also auch der König David hat sich einen grossen und mächtigen Patron ausgesucht GOtt den

HErrn Himmels und der Erden / dannenhero da er in die Gefahr des Lebens / durch Sauls Verfolgung gerieth / so war ihn zwar nicht wenig Angst / jedoch aber vertrauete er diesen seinen Patron, und hoffete gewiß / daß er ihn nicht verlassen / sondern kräfftiglich schützen / und von seiner Angst befreyen würde.

Es kunten damahls den David nicht helffen seine Soldaten / die Hand voll Volcks / die 600. Mann / so bey ihn waren / und bey weiten nicht Bestand gegen die grosse Menge des Sauls so in etzlichen 1000. bestunde. Derowegen weil auff dieser Welt ihn niemand helffen kunte / in dem der Saul ihn viel zu groß und zu mächtig war / so hat er seine Zuflucht genommen zu dem der noch grösser und mächtiger war / als Saul / und auff denselben seinen Trost gesetzet / sagende: Der HERR ist hoch / es ist zwar Saul ein König in Israel / und dannenhero hoch und groß bey jederman geachtet / jedoch aber / so weiß ich einen / der noch über Saul ist / der viel grösser und höher ist / für dessen Majestät Saul selbsten sich scheuen und fürchten muß. Ist Saul gleich mächtig / so ist dieser HErr doch mehr mächtig / ja allmächtig; Ist Saul gleich weise / und verständig / so ist doch dieser HErr vielmehr weise / ja allein weise / Er ist allwissend / und weiß gar wohl wo es mir fehlet / und was mir mangelt / drumb wil ich mich seiner Allmacht / Weißheit und Allwissenheit vertrauen / Er wird mich nicht verlassen / sondern von Sauls Hand zu erretten und zu befreyen wissen. Denn Er siehet auff das Niedrige und kennet die Stoltzen von ferne. GOtt kennet alle Menschen / und alle ihre actiones, und weiß gar wohl / wohin eins und das andere geziehlet und gemeinet ist / ob ein Mensch groß sey geacht in der Welt / oder aber klein und gering / ob er stoltz / hoffärtig / und auffgeblasen sey / oder aber demütig / und dannen-

nenhero weiß er auch wohl / wer ich und wer Saul sey / was meine actiones und intent sey / und was hergegen Saul in Sinn habe / und sich vorgesetzet / und deßwegen wird auch GOtt der HERR mich mit Gnaden Augen / den Saul aber mit zornigen Augen ansehen und straffen / denn die Hoffärtigen haben dem HErrn noch niemahls gefallen / aber allzeit hat Ihm gefallen der Elenden und Demühtigen Gebeth / saget Judith Cap. IX, 13. Du getreuer GOtt / wil David sagen / hast mich bißhero gnädig angesehen in meiner Niedrigkeit und Armuth / und hast mich von den Schaaffen hinweg genommen und zu einen Könige über Israel salben lassen / aber den hoffärtigen und ungehorsamen Saul hast du verworffen / und in Zorn von seinen Königreich verstossen / du hast mich gnädig angesehen / als ich mit den stoltzen und auffgeblasenen Goliath streiten muste / und hast mich aus derselben Augenscheinlichen Gefahr errettet / und mir den Sieg verliehen / hergegen aber den hoffärtigen Goliath / welcher mein Fleisch denen Vogeln des Himmels wollen zu fressen geben / in deinen Zorn gefället und gestürtzet / 1. Sam. XVII. Du hast bißhero mich Demühtigen angesehen / und durch deines Heiligen Geistes Krafft und Würckung mich behütet / daß der gottlose Saul durch den bösen Geist getrieben / mit seinen Spieß mich an die Wand nicht gespiesset / mich nicht in meinen Bette ermordet / mich nicht in Kegila gefangen bekommen / ja mich jederzeit behütet / daß ich der vielen Gefahr entrunnen / und alle seine Anschläge an mir vergebens gewesen / und eben hast du nun auch itzt und in dieser gegenwärtigen Gefahr mich Demühtigen und Niedrigen angesehen / mich davon befreyet / und dem hoffärtigen Saul gleichsam einen Ring in die Nasen geleget / daß er von mir abweichen / und ob er schon mich umbringet gehabt / dennoch nicht können gefangen nehmen.

Allhier ist wohl zu mercken / daß der König David anders redet von den sehen GOttes gegen die Frommen anders gegen die Gottlosen / drumb sagt er allhier: Er kennet die Stoltzen von ferne. Er kennet und weiß sie alle beyde / so wohl die Frommen und Niedrigen / als die Gottlosen und Stoltzen / daß weder sie noch ihr Vorhaben / noch ihre Gedancken können verborgen seyn / aber doch mit Unterscheid; Die Frommen kennet Er gleichsam in der nahe / also daß er mit seiner gnädigen Gegenwart / als ihr gnädiger GOtt / als ihr Schützer / Helffer und Wohlthäter / und gütiger Vater bey ihnen sey / das Gute in ihnen befördere / sie regiere / leite / schütze / ja gar in ihnen wohne / lebe und würcke; Im gegentheil aber die Gottlosen siehet er von ferne / wie David redet / Er siehet sie mit schelen / starrigen und zornigen Augen an / nahet sich nicht zu ihnen / sondern scheuet sich vielmehr und weichet von ihnen / Er stösset sie von sich / und wil sie nicht bey sich wissen noch leiden. Gleich wie ein Fürst und Potentat seine Unterthanen / denen er gnädig ist / selbst zu sich ruffet / oder zu ihnen tritt und freundlich mit ihnen redet. Wann aber seine Unterthanen etwa rebelliret oder sonsten etwas begangen / daß er zornig auff sie ist / so siehet er sie scharff und sauer an / giebt ihnen einen solchen Anblick / daß sie zurücke prallen und von ihm abtreten. Eben also machts auch GOtt der Allerhöchste / der kennet die Frommen in der nähe / und giebt ihnen einen freundlichen anmuhtigen und hülffreichen Blick / aber hergegen denen Gottlosen / giebt er ein zorniges / grimmiges und erschreckliches Gesicht / daß sie zu Boden fallen / und wohl gar in die Hölle versincken möchten / davon redet abermahls David Psal. XXXIV, 16. Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten / und seine Ohren hören auff ihr Schreyen / das Antlitz aber des HErrn

stehet über die / so böses thun / daß er ihr Gedächtnus ausrotte von der Erden. Also am jenen Tage wird der gerechte Richter alles Fleisches einen freundlichen Anblick geben denen Frommen / Gläubigen und Außerwehlten / und zu ihnen sagen: Komt ihr Gesegneten meines Vaters / ꝛc. Denen Gottlosen und Verdamten aber wird Er ein erschreckliches zorniges und grimmiges Angesicht geben / sagende: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer / ꝛc. über welchen Anblick sie auch dermassen erschrecken werden / daß sie auch selbst werden sagen zu den Bergen / fallet über uns / und zu denen Hügeln / bedecket uns / für den Angesicht des der auff den Stuhl sitzt / und für den Zorn des Lammes / Apoc. VI, 16.

Und dieses / Geliebte / soll nun denen Frommen und Gläubigen zu sonderbahren Trost gereichen / wann sie in einiger Angst und Gefahr sind / und insonderheit von denen Gottlosen geneidet / gehasset und verfolget werden / so sollen sie sich trösten der gnädigen und zornigen / der nahen und fernen Augen GOttes / wie nehmlich GOtt nach seiner Allwissenheit die Gottlosen / und ihre wieder die Frommen angestellte Boßheit und Verfolgung allerdings sehe und wisse / und deswegen dermahleins in Zorn mit ihnen reden / und mit seinen Grimm oder grimmigen Antlitz sie erschrecken werde / laut Psal. II, 5. Dann ob gleich die Gottlosen vermeinen / GOtt sey ferne von ihnen / Er sehe sie nicht / Er frage nichts nach ihnen / und dannenhero mögen sie es machen / wie sie wollen / so werde doch GOtt solches nicht achten / noch sie deswegen heimsuchen oder bestraffen; So ist doch gewiß / daß GOtt solches alles gar eigentlich sehe und wisse / und auff ihren Trotz und Boßheit gar genau acht habe / daß er zwar von ihnen weiche und von ferne trete / und ihnen eine Zeitlang zusehe /

sehe / endlich aber wann ihre Hoffarth und Sünden am höchsten gestiegen / sie desto hefftiger straffe und stürtze / davon redet gar schön der heilige Augustinus, wann er in seiner Auslegung dieses Psalms folgende Wort gebrauchet: Tu quod â longè vides non benè vides, DEus, &si â longe te videt, perfectè te videt, & tecum non est. Erigat ergò superbus se quantum voluerit certè in alto habitat DEus, in Cœlo est DEus. Vis tibi propinquet humilia te, nam tanto â te erit altior, quanto tu elatior; elatis autem â longè est. Das ist / du böser Mensch / was du von ferne siehest / das kanst du zwar nicht eben und accurat erkennen / aber wann GOtt dich von ferne siehet / so erkennet Er dich gantz eigentlich und vollkommen / und ist dennoch nicht mit dir. Dannenhero mag ein Gottloser und Hoffärtiger sich erheben so hoch als er immer wil / so soll er dennoch wissen / daß GOtt noch höher wohne / und daß er in Himmel sey. So du nun wilt / daß Er sich zu dir nahen soll / so demühtige dich / dann sonsten ist GOtt desto höher und ferner / je höher und stoltzer du bist / denn denen Hoffärtigen ist GOtt von ferne.

Im gegentheil aber so ist GOtt der HErr denen Frommen und Demühtigen sehr nahe / und siehet dieselben nicht in Zorne / sondern mit Gnaden Augen an / Er siehet an den Elenden der zubrochenes Geistes ist / und der sich fürchtet für seinen Wort / wie Esaias redet Cap. LXVI, 2. Siehe des HErrn Auge siehet auff die so Jhn fürchten / die auff seine Güte hoffen / daß Er ihre Seele errette von Todte / und ernähre sie in der Theurung / lauten die Wort des Königes Davids Psal. XXXIII, 18, 19. Weltliche Könige und Potentaten / wie auch sonst andere grosse und hochgeachte mächtige Leute in der Welt pflegen die Geringen und Elenden wenig

anzu-

anzusehen / sie achten ihrer nicht groß / und wann sie ihnen helffen sollen / so gehets über die massen langsam und schläfferig zu. Aber GOtt der HERR / ob er gleich der Allerhöchste ist / der Hohe und Erhabene / der in der Höhe und in den Himmel wohnet / so siehet Er dennoch die demühtigen Menschen mit gnädigen und hülffreichen Augen an / also gar daß je mehr sich ein Mensch vor ihm demühtige / je höher achtet ihn GOtt in seinen Augen / je höher er denselben auch erhöhet nach der allgemeinen Regul des HErrn JEsu / Luc. XIV, 11. Wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden / und wer sich selbst erniedriget / der soll erhöhet werden. Drumb sagt Syrach Cap. III, 20. Je höher du bist / je mehr dich demühtige / so wird dir der HErr hold seyn / denn der HErr ist der Allerhöchste / und thut doch grosse Dinge durch die Demühtigen. Also hat GOtt aus der Feuerseulen und Wolcken mit zornigen Augen geschauet auff der Egypter Heer / welches denen frommen Israeliten nachjagte / und hat ein Schrecken unter ihnen gemacht / die Räther von ihren Wagen gestossen / und sie mit einen Ungestüm gestürtzet / daß sie alle in rohten Meer ersauffen müssen / Exod. XIV, 24. 25. Also sahe GOtt den stoltzen König Sennaherib / welcher den frommen Hiskiam mit seinen Volck verschlingen wolte / dermassen zorniglich an / daß er erst seine gantze Armee / hernach aber auch sein eigen Leben in stich lassen muste. Esa XXXVII. Hergegen aber den demühtigen Manasse sahe GOtt in seinen Banden und Bußfertigkeit dermassen gnädig an / daß er ihn wiederumb in sein Königreich einsetzte / 2. Chron. XXXIII, 13. Den Jonam in Bauche des Wallfisches sahe GOtt auch in der Tieffe des Meers also hülffreich an / daß er ihn wiederumb aus denselben heraus halffe. Jon. II, 11. Zu dem bußfertigen Schächer wendete der am Creutz hangende JEsus seine

GnadenAugen so kräfftiglich / daß Er ihn gleichsam aus der Hölle in das Paradieß erhube / davon Luc. XXIII. Und solcher gnädigen Augen des HErrn JEsu sollen alle Christen sich erinnern; Wann sie etwa einige Gefahr / Angst und Widerwärtigkeit empfinden / so sollen sie sich trösten / daß der HErr JEsus solches alles sehe und wisse / daß er sie mit GnadenAugen ansehen / ihre Feinde aber von ferne und in Zorn erblicken / und sie an ihnen rächen werde.

II.

FErner sollen sich auch geängstete Kinder GOttes verlassen Auff GOttes Hülffreiche Hand und dessen Willfährigkeit. Wenn ich mitten in der Angst wandele / sagt David in unsern Text / so erquickest du mich und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde / und hilffest mir mit deiner Rechten. Es redet David nicht von einer geringen oder wenigen Angst oder Gefahr so ihn betroffen / sondern von einer sehr grossen und hefftigen Angst / in derer mitten er gleichsam gesessen / da sein Leben so zu reden gleichsam an einen Seidenfaden gehangen / und er sich desselben fast gäntzlichen verziehen. In solcher grossen Angst tröstet sich nun David der hülffreichen und gnadenreichen Hand seines GOttes / und zweiffelt nicht / daß GOtt mit solcher über ihn halten und von aller Angst und Noth ihn befreyen werde. In specie aber tröstet er sich (1) der Göttlichen Erquickung; Du erquickest mich / sagt er / das ist / du machest mich wiederumb lebendig / wann ich schon halb todt bin / so giebest du mir wieder das Leben / nicht nur das natürliche Leben / welches Saul mir bißhero gerne genommen / wann du mich nicht so gnädiglich und väterlich beschützet und bewahret hättest / sondern auch das geistliche Leben / du erquickest mich mit deinen

himm-

himmlischen Trost / daß ich in Erwegung meiner Sünden / mit welchen ich den Todt gar wohl verdienet / dennoch nicht verzage / sondern vielmehr durch deines Heiligen Geistes Krafft mein Hertz gantz freudig wird / daß es den Teuffel / die Hölle / die Sünde / ja alle meine leibliche und geistliche Feinde / und daher entstehende Angst und Gefahr gäntzlichen verachtet und vernichtet / von welcher Erquickung auch zum theil der HErr JEsus redet / wann er Matth. XI. sagt: Komt her zu mir alle die ihr mühseelig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Denn gleich wie dort der Samariter den halb todten Menschen / der von denen Mördern verwundet war / durch sein Oehle und Wein / so er in seine Wunden goß und andere Wartung erquicketen / daß er dadurch wiederumb lebendig und gesund worden / also pfleget auch GOTT der HErr durch das Oehl seines heiligen Evangelii und des Göttlichen Trostes wiederumb zu trösten / zu erquicken und auffzurichten alle fromme Kinder GOttes / alle bußfertige und niedergeschlagene Hertzen / alle die in allerley Angst gerahten / und dannenhero seines Trosts und Erquickung benöhtiget sind / wie Er denn erquickt hat den schreyenden Mosen an Schilffmeer / den kirrenden und ächzenden Hißkiam auff seinen Pestbette / den aus dem Bauch der Höllen betenden Jonam in Wallfische / den bitterlich weinenden Petrum in des Hohenpriesters Hofe / und andere mehr.

Es tröstet sich David (2) seiner Feinde Inhaltung und Bestraffung / daß GOTT ihnen dermassen inhibition thun werde / daß sie ihn wohl würden müssen mit frieden lassen / Du streckest / sagt er / deine Hand über den Zorn meiner Feinde / das ist / wenn meine Feinde zornig / grimmig und mir gehässig sind / daß sie dencken ihren Muth an mir zu kühlen / und in ihren Zorn mich gantz und gar auffzureiben und zuverschlin-

gen / so hälteſt du deine Hand über ihren Zorn / du thuſt ihnen Inhalt / daß ſie nicht nach ihren belieben können mit mir verfahren / du legeſt gleichſam eine ſchwere Hand darauff / daß ſie es müſſen bleiben laſſen / du macheſt ihre Anſchläge zu nichte / du kehreſt zurück ihre Gedancken / du wendeſt ab alle ihre liſtige Anläuffe / und beſchützeſt mich durch die Guarde deiner heiligen Engel / daß alle Widerwärtigen mir in geringſten nicht ſchaden mögen / dieſes pfleget GOtt offtermahls zu thun / wann die Gottloſen und Feinde wieder die Frommen am allermeiſten wüten und toben / und für Zorn gleichſam zuberſten wollen / daß Er durch ſeine allmächtige Hand ihnen ein ſolches que vorleget / daß ſie ihren gefaſten Zorn nicht ausüben können. Alſo vermeinte der Laban in ſeinen Grimm den Jacob mit alle den ſeinigen zuverſchlingen / aber GOTT hielte ſeine Hand über deſſen Zorn / und thät ihn eine ſolche inhibition, daß er nichts als freundlich mit ihn reden durffte. Gen. XXXI, 24. Eſau vermeinte auch ſeinen gefaſten Zorn über ſeinen frommen Bruder auszuüben / und ließ ſich ausdrücklich verlauten / es würde die Zeit bald kommen / daß ſein Vater würde müſſen Leide tragen / denn er wolte ſeinen Bruder Jacob erwürgen / aber GOtt hielt ſeine Hand über ſeinen Zorn / und ſchickt es gantz wunderbarlich daß durch Vorſichtigkeit der Eltern Jacob Jhme entfliehen kunte / Gen. XXVII, 41. Der ſtoltze Haman hatte den frommen Mardochai das Urtheil ſchon geſprochen / der Baum 50. Ellen hoch / daran er hängen ſolte / war ſchon auffgerichtet. Aber GOtt machte / daß ſich das Blat umbkehrete / und Haman ſelbſt an dem Baum / dem er Mardochai gemacht / hängen muſte. Eſth. V, 14. & VII, 10.

Es tröſtet ſich auch David bey der hülffreichen Hand GOttes (3) der gäntzlichen Errettung / drümb ſetzet er hinzu /

Du

Du errettest mich mit deiner Rechten / das ist / du erlösest mich aus aller Angst / aus aller Gefahr / aus aller Noth / aus aller Trübsal / aus allen Elend / so mich bißhero betroffen haben / oder noch betreffen möchten / von denselben allen kan deine rechte Hand / deine allmächtige Hand / deine Gnaden-Hand mich erretten / und also mich von allen Ubel befreyen. Augustinus zwar wil dieses verstanden haben allein von der ewigen Errettung / wie er sie nennet / oder von der Errettung aus der Hölle / und von ewigen Todte / nicht aber von leiblichen und zeitlichen Trübsal und Widerwärtigkeit / drumb setzet er hinzu und sagt: Salus temporalis & carnalis in sinistra est, æterna cum Angelis in dextrâ sic martyres Machabæi liberati sunt in dextrâ non in sinistrâ. Das ist / Das zeitliche und vergängliche Heyl der Menschen wird der lincken Hand GOttes zugeeigenet / das ewige aber und unvergängliche der Rechten / dannenhero die Märterer zur Maccabeer Zeiten sind erlöset worden mit GOttes Rechten / nicht aber mit der Lincken / dieweil sie die zeitliche Erlösung an ihren Leibe / und in diesen Leben nicht empfangen haben. Aber am besten ist / daß wir die Wort Davids von allen zugleich verstehen / von der geistlichen und leiblichen Errettung / zumahln er vornehmlich von der leiblichen allhier redet / von der Todes-Angst in derer mitten er wandelte / als der König Saul in der Wüsten Siph ihn umbringet hatte. Alle Erlösung und Errettung sie mag leiblich oder geistlich seyn / ist allein der rechten Hand GOttes zuzuschreiben; Denn die rechte Hand des Höchsten kan alles endern / wie David sagt Psal. LXXVII, 11. Die Rechte des HErrn behält den Sieg / die Rechte des HErrn ist erhöhet / die Rechte des HErrn behält den Sieg / Psal. CXVIII, 15. 16. Diese rechte Hand GOttes war mit Mose und denen Israeliten an den Schilffmeer /

als sie forne das Meer und hinter sich die Feinde hatten / daß auch dem Mosi selbst bange drüber ward / jedoch aber halff ihnen GOtt aus solcher Angst durch seine rechte Hand / welches sie auch hernacher rühmen in ihren Danckliede / wann sie also anstimmen: HERR deine rechte Hand thut grosse Wunder / HErr deine rechte Hand hat die Feinde zuschlagen / da du deine rechte Hand ausstrecktest / verschlang sie die Erde. Exod. XV, 6. 12. Also wann David mit denen Philistern und andern mächtigen Feinden zu streiten hatte / so verließ er sich auff nichts mehr / als auff diese rechte Hand GOttes / und sagte dannenhero / daß GOttes rechte Hand ihn stärckete / Psal. XVIII, 36. Daß seine rechte Hand helffe gewaltiglich / ob sich gleich jene verlassen auff Wagen und Roß / Psal. XX, 7. Daß die rechte Hand GOttes ihn erhalte / Psal. LXIII, 9. &c. Drümb sollen nun alle rechtschaffene Christen in aller Angst und Gefahr sich dieser rechten Hand GOttes trösten / und bedencken / daß dieselbe dem Mosen / dem David / den Hißkiam / die drey Männer in feurigen Ofen / und andere Fromme errettet und ihn geholffen hat / die werde auch sie erretten / die werde auch ihnen allen helffen können / denn die Hand des HErrn ist nicht zu kurtz daß Er nicht helffen könne / sagt Esaias Cap. LIX, 1. Sie sollen sich erinnern der höchsttröstlichen Worte / welche die Göttliche Majestät von sich selbst hören läst / Esa. XLI, 10. Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

III.

Letzlich sollen sich auch alle geängstete Kinder GOttes verlassen **Auff GOttes ewigwärende Gnade und**

dessen

dessen Gütigkeit. Davon spricht David also: Der HErr wirds ein Ende machen / umb meinen willen; HERR deine Güte ist ewig / das Werck deiner Hände wollest du nicht verlassen. Hier führet David tröstlich ein die verhoffte Kürtze seiner Angst / daß er gewiß versichert sey / daß seine Angst nur eine Zeitlang weren / hernach aber ein Ende nehmen und auffhören werde; GOtt werde schon Zeit und Stunde bestimmet haben / wie lange sein Creutz wären solle / wann dieselbe werde herzunahen / so werde auch GOtt sein Creutz wohl wissen zu endern / sich seiner zu erbarmen / und alle Angst in gnaden abzuwenden; Es wil David uns lehren / daß GOtt einen jeden Menschen gleichsam eine gewisse quantität und deputat Creutzes abgemessen und verordnet habe / und wann solches Maaß erfüllet sey / so pflege GOtt auffzuhören / die Creutz-Ruthe wiederumb zurücke zuziehen / und also der Angst ein erwündschtes und fröliches Ende zu machen / dahin ziehlet der Apostel Paulus / wann er 2. Cor. IV, 17. der Christen Creutz nennet / zeitlich und leichte; Zeitlich / nehmlich / daß nicht immerdar / sondern nur eine gewisse Zeitlang nach GOttes bestimten termino wäre / und hernach auffhöre; Leichte / dieweil es von GOtt gleichsam abgewogen ist / nach der proportion der Kräffte und Vermögens eines jeden Menschen / damit sie es ertragen können. Denn GOTT belegt uns nicht mit Creutze und Versuchung über unser Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinnet / daß wirs können ertragen / schreibet abermahls Paulus 1. Cor. X, 13. Dann wie ein Medicus hat seine gewissen δοσις nach proportion des Alters und Kräffte der Patienten / damit er sie nicht zu sehr angreiffe und gar über den hauffen werffe: Also hat auch GOtt sein gewisses und nach jedes Vermögen eingerichtetes Maaß des Creutzes verordnet / wie er weiß daß es

einen

einen jeden nicht zu viel sey/ und nicht zu wenig/ zur Besserung und nicht zum Verderben diene. Das bezeuget das Exempel des frommen Hiobs/ dessen Creutz hat GOtt ein gewisses Ziel gestecket / wie weit der Teuffel ihn solte angreiffen / erstlich an seinen Haab und Gütern / und nicht weiter / hernach an seinen Leibe / jedoch nicht an den Leben / auch wie lange er in der CreutzSchulen studiren solte / davon Cap. I. II. & XLII. zu lesen ist. Also da der Prophet Gath dem David die Straffe seines Hochmuths ankündigte / so brachte er alsobalden mit sich das deputat, daß es nehmlich nicht immerdar / sondern nur etzliche Tage / oder etzliche Monat / oder etzliche Jahr wären solte. Wilt du / spricht er: Daß sieben Jahr Theurung in dein Land komme / oder daß du drey Monden für deinen Widersacher fliehen müssest / oder daß drey Tage Pestilentz in deinem Lande sey. 2. Sam. XXIV, 13.

Dieser nun auff gewisse Zeit bestimten Widerwärtigkeit und Trübsal setzet der König David entgegen die ewigwärende Gütigkeit GOttes / mein Creutz / spricht er / wird bald ein Ende nehmen / Aber HERR deine Güte ist ewig / sie hat kein auffhören / sondern wann du GOtt einen Menschen mit derselben umbpfähest / so bleibest du ihn günstig und gnädig / es sey dann / daß er selbsten sich deiner Gnade unwerth und verlustig machen wolle. Es hält David gleichsam einander entgegen die Gnade GOttes / und dann seines vorigen Herrn des Königes Sauls / und zeiget / was für ein grosser Unterschied zwischen diesen beyden sey. Ich habe / wil er sagen / bey dem Könige Saul / als ich erstmahls an seinen Hoff kommen / grosser und recht Königlicher Gnade genossen / Ich muste stets an seiner Tafel / ja in seinen geheimen Cabinet seyn / wann ihn der Schwarm in Kopff kam / so war ich mit meiner Harffe der nächste und liebste bey ihn / also gar / daß

ich

ich auch des Königes Eydam werden solte. Aber wie lange wärete wohl die Hoffgunst / sie enderte sich wie Aprillen-Wetter / und ehe ich mich versahe / so hieng mein Leben an einen seidenen Faden / da warff Saul den Spieß nach mir / da ließ er mich in meinen eigenen Hause bewachen / da must ich bey Nacht und Nebel fort / daß auch mein Hertzens Freund Jonathan / mich nicht wiederumb aussöhnen kunte. Wann ich aber im gegentheil mich erinnere der Gnade und Gütigkeit GOttes / so befinde ich und muß bekennen / daß dieselbe von meiner Kindheit auff ich offt und vielfältig rühmlich verspüret habe / daß er mir dieselbe sonderlich erwiesen / da ich noch ein Knabe war / und mit den Löwen und Bähren / so meine Schafe mir geraubet / in einen Streit und also in Augenscheinliche Gefahr des Todes gerieth / da ich mit den ungeheuren Riesen Goliath / der mein Fleisch denen Vogeln des Himmels wolte zu fressen geben / mich zu fechten unterwunde / da ich in Krieg wieder die Philister streiten / und dem Könige 200. Vorhäute liefern muste / ja da ich bißhero von Saul so vielfältig bin verfolget und zu tödten gesuchet worden / da hat GOtt allzeit mit seiner Gnade und Güte mir beygestanden / da hat er mich geliebet / mich beschützet / vertheydiget / und zweiffele dannenhero nicht / daß auch solche Güte und Gnade allezeit über mir bleiben werde / daß Gutes und Barmhertzigkeit mir werden nachfolgen mein Lebenlang / und ich werde bleiben im Hause des HErrn und bey seiner Gnade immerdar. Psal. XXIII, 5.

In ansehung nun dessen setzet David auch noch hinzu und spricht: Das Werck deiner Hände wolleſt du nicht verlassen / es ist nicht mein Werck / wil er sagen / sondern dein Werck alles was ich bin; Deine Hände haben mich nicht allein gemacht und gebildet in Mutterleibe / sondern es ist auch vornehmlich ein Werck deiner Gnaden-Hand / daß du mich zum

Könige über Israel erwehlet / und dein Volck zu regieren anbefohlen hast / so du nun anitzo deine Gnaden-Hand woltest von mir abziehen / so würde ich dein Werck nicht können vollbringen / so muste es unterbleiben / derowegen so hoffe ich gewiß / du werdest deine Güte nicht von mir wenden / du werdest allzeit über mir halten / und das gute Werck so du in mir angefangen hast durch deine Gnade glücklich zu erwündschten Ende bringen. Ebener massen sollen nun auch alle Christen in allerley Angst und Noth sich auch auff die grosse ewigwärende Gütigkeit und Gnade GOttes verlassen / und sich gewiß trösten / daß GOtt mit derselben über sie halten / und das Werck seiner Hände nach eines jeden Ampt / Standt und Beruff nicht verlassen / sondern vielmehr gnädigst befördern werde / dannenhero sie billich mit Syrach ausruffen und sagen Cap. XVIII, 28. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß / und läst sich gnädig finden denen so sich zu Jhn bekehren / mit dem Propheten Jeremia: Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar aus sind / und seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern seine Güte ist alle morgen neu / und seine Treu ist groß / Thren. III, 22. mit David aus seinen Danck-Psalmen: Dancket den HErrn / denn Er ist freundlich / und seine Güte wäret ewiglich / Psal. CXXXVI. Gelobet sey der GOtt / der mein Gebeth nicht verwirfft / noch seine Güte von mir wendet / Psal. LXVI, 20. GOttes Güte reichet so weit der Himmel ist / und seine Warheit so weit die Wolcken gehen. Psal. XXXVI, 6.

Dieses nun / Geliebte / ist der kräfftige und rechtwichtige dreyfache Trost / welchen der König David in seiner Angst und Noth löblich und glücklich gebrauchet / dessen alle Christen in Creutz und Trübsal sich sollen bedienen / dessen auch unser seelig verstorbener Herr Ober-Bürgermeister sich wohl und nützlich

lich angenommen hat / denn es ist sein Leben in dieser Welt eigentlich zu reden anders nichts als ein Wandel in der Angst gewesen / in seiner Jugend hat er wegen zeitiges Absterben seiner Eltern das Wäysen-Brodt / das Angst und Elends-Brodt essen müssen; In seinen Studiis hat er durch die ängstliche Kriegs-Zeiten nicht wenige Verhinderung empfunden; In seinen Ehstand / in seinen mühseligen Ampts-Verrichtungen hat es ihm an Angst und Widerwärtigkeit / wie gnungsam bekant ist / gar nicht ermangelt; In seiner wiewohl kurtzen Kranckheit hat die Angst des Hertzens und Gemüths / die Angst und Wehe in allen Gliedmassen ihn ziemlich zugesetzet / daß man also nicht unrecht von ihm sagen kan / Er habe mitten in der Angst gewandelt / jedoch hat er in aller seiner Angst und Creutz mit dem Könige David seinen Trost gesuchet / in der Göttlichen Allwissenheit / daß der höchste GOtt seine Fehler und Mängel / seine Demuth und Bußfertigkeit gar wohl wisse und kenne / und seine Feinde in Zorn / ihn aber mit hülffreichen Gnaden-Augen anschauen und ihme helffen werde / deßwegen er offt geseufftzet und gesaget: Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöhten / siehe an mein Jammer und Elend und vergib mir alle meine Sünde. O HErre GOtt / in meiner Noth / ꝛc. Er hat sich getröstet der allmächtigen Hand seines GOttes / deroselben sich gäntzlich ergeben / und von ihr die Hülffe und Errettung allein erwartet / und mit der Christlichen Kirchen geseufftzet:

In dich hab ich gehoffet HErr / ꝛc.
HErr meinen Geist befehl ich dir /
Mein GOtt / mein GOtt weich nicht von mir /
Nim mich in deine Hände /
O wahrer GOtt /
Aus aller Noth
Hilff mir am letzten Ende.

Er hat sich getröstet der Gütigkeit und Barmhertzigkeit seines GOttes und Heylandes JEsu CHristi / und mit den Cananeischen Weiblein aus verwichenen Evangelio geruffen und geseuffzet: JEsu du Sohn David erbarme dich mein / erlöse mich von aller meiner Angst / mit welcher ich gequälet und verunruhiget werde; Er hat mit David gesaget: Mir ist fast angst / aber last uns in die Hände des HErrn fallen. Denn seine Barmhertzigkeit ist groß. Und solcher Trost hat nun auch dermassen kräfftiglich in ihn gewürcket / daß er aller Angst und Bekümmernüs befreyet / durch einen sanfften und seeligen Todt von diesen Jammerthal abgeschieden ist.

PERSONALIA.

WAs unsers seel. Verstorbenen Leben und Wandel betrifft / so ist derselbige von dem Ehrenvesten / Vorachtbarn / Wohlgelahrten und Wohlweisen Herrn Remigio Gebicken / weiland Bürgermeistern allhier / und der Ehrbarn und Tugendsamen Frauen Annen / Herrn Johann Loffii / hiesigen Schuel Rectoris Eheleiblichen Tochter / als seinen lieblichen Eltern / den 15. Decembris Anno 1611. gebohren / und des dritten Tages hierauff zu dem Bath der Wiedergeburth befördert / nachmahls in aller Gottesfurcht und Zucht aufferzogen / und zur Schulen gehalten / auch darinne so weit gebracht worden / daß man eine gute Zuversicht einiger Geschickligkeit wegen zum studiren zu ihn haben / und denselben in den 16. Jahre seines Alters in die löbliche Churfürstl. Landschule zur Pforta schicken können. Massen denn der Wohl Ehrwürdige / Vorachtbahre und Wohlgelahrte Herr M. Thomas Securius, zu St. Ulrich allhier / damahliger Rector Scholæ nostræ aus sonderlicher dexteri-

tär

tät gegen seine Eltern / und rechter Liebe gegen seinen Discipel Anno 1627. die Woche nach Ostern selbst zur Schuelpforte zu bringen / und dem itzigen Rectori Herrn M. Johann Kühnen und andern Præceptoribus de meliori zu recommendiren ihme belieben lassen / welche er auch fast in die 5. Jahr rühmlich genossen / und durch seiner Herrn Præceptorum Auffmunterung und Fleiß in Linguis so viel begriffen / daß er mit gutem Lobe und Vergnügen derer selben auff die weitberühmte Academiam zu Leipzig sich begeben können / wiewohl ihn nicht wenig stützig gemachet das frühzeitige Absterben seines lieben Vaters / und die einreissenden Kriegsgefahren / sonderlich die Anno 1631. ergangene Käyserliche Plünderung / so die Knaben aus der Schuelpforten damahls gäntzlich zersteubert / und ihm alle Mittel und gute Hoffnung auff Universitäten zu leben entzogen; Jedoch hat er hierbey GOtt vertrauet / sein Propositum fortgestellet / und als er Anno 1632. nach Leipzig kommen / anfangs bey der Communität Kost seine Studia Philosophica und Juridica angestellet / nachgehends und nach gelegten Fundamentis sich zu dem damahligen berühmten Herrn D. Zieglern begeben / und demselben bey der Praxi serviret / auch dabey so viel erlernet / daß er ehrlichen Leuten Dienste leisten und sich in der Welt ehrlich hinbringen können. Als er auch Anno 1635. wieder nach Hause kommen / und bey seinen Bruder Bernhardino Gebicken sich eine Zeitlang auffgehalten / hat derselbe seinen StieffSohn Hauß Jacob Voigten seiner information anvertrauet / und nacher Leipzig geschicket / welcher aber nach anderthalb Jahres frist daselbst gestorben / dahero Er genöhtiget worden aus Mangel der Mittel diesen Orth wieder zuverlassen / und zu Weissenfels die damahls offenstehende Occasion bey Bürgermeister Krumpen zuergreiffen / und dessen Sohn

nebenst denen jungen Schencken etzliche Jahr zu informiren. Weil aber hierbey der rechte Zweck nicht zuerreichen gewesen/ hat er billich sich resolviret / auff andere masse denselben zu suchen / Inmassen er sich dann nach diesen wiederumb nach dem Vaterlande begeben / und Anno 1640. allhier zu Sangerhausen der Praxi nachgesetzet / biß Anno 1644. er auff recommendation Herrn Hoffrichter â Brandens von dem von Meissebach ins Ampt Pürgol beruffen / und zum Amptschreiber constituiret worden / bey welchen er sich dergestalt durch treu- und gutes Verhalten meritiret / daß er durch hochgedachten Herrn Hoffrichters ferner recommendiren nach Altstedt von HochFürstl. Durchl. zu Altenburg zum Amptsverwalter Dienste vociret worden / nach dem er zwar wiederumb ein Jahr und etzliche Monat durch practiciren sich hieselbst sustentiret hatte. Solchem Amptsverwalter Dienste hat er auch also vorgestanden / daß man lieber denselben dabey länger wissen / als auff sein unterthänigstes suchen gnädigst dimittiren wollen. Alleine weil ihn sein Vaterland itzo erst recht ruffete / gedachte er es in seinem Gewissen gegen dasselbe und dem Allerhöchsten nicht zu verantworten / wenn er nicht demselben mit seinen wiewohl gar geringen Verstande und Vermögen / jedoch treulich dienete. Funde demnach sich schuldigst ein / als E. E. Wohlweiser Rath ihn zu ihren Steuer-Einnehmer und Mit-glied Anno 1662. vocireten / were auch gernest dabey vergnüget geblieben / wenn nicht des Postulirten Herrn Administratoris des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg Jhr. HochFürstl. Durchl. Jhn hierüber zum perpetuirlichen Ober-Bürgermeister gnädigst constituiret / und die Gemeinde Guths Einnahme nebenst der Steuer auffgetragen / welche Einnahmen aber ihn bey seinen mühsamen Dienst und Leibes indisposition dermassen belästiget / daß

er

er sich umb die Entledigung unterthänigst bemühen / und durch Vorschlagung einer andern Person sich liberiren müssen. Wie er sich hierbey verhalten / werden ehrliche gewissenhaffte Leute wissen / und sein auffrichtiges treues Gemüth gegen hiesige löbliche Bürgerschafft bekennen. Was er aber sein Lebetag bey solchen Diensten vor Unglück / Verfolgung / Widerwärtigkeit und Gefahr ausgestanden / ist itzo nicht zu sagen / auch zu desselben Erzehlung ein Tag viel zu wenig / Er hat aber allemahl solches lieber mit Gedult überwinden / und GOtt die Sache befehlen / als durch eigene Rache seine Seele in Gefahr setzen wollen.

Anno 1650. hat er das mit der Ehr- und Tugendsamen Jungfer Magdalenen / Vierherrns Philip Mogs hinterlassenen mittelsten Tochter eingegangene Eheliche Verbündnüs durch öffentlichen Kirchgang und Priesterliche Copulation vollzogen / mit derselben biß hieher eine vergnügliche Ehe geführet / und durch GOttes Seegen drey Söhne gezeuget / welche allerseits ihren liebsten Vater mit Thränen biß hieher gefolget. Und wie der liebe Ehstand ohne Creutz und Noth nicht ist / also hat er auch durch zugestossene Kranckheiten / und andern Unglücksfälle und Beschwerungen dasselbe vielfältig empfinden und erfahren müssen / sonderlich aber haben ihn der Nieren- und Blasen-stein / und die kalten Flüsse wohl und so lange geplaget / biß sie ihn in die Grube gebracht. Wie denn vergangenen Montag grosse obstrictiones sich bey ihn ereignet / und ihn ein solcher Frost überfallen / daß er keine Hand stille halten können / und hat man gesehen daß solche Verstopffung ihn dermassen geängstiget / daß er öffters nicht gewust / was er thun oder wohin er sich kehren und wenden sollen / darzu grosse Hitze geschlagen / die ihm allen Schlaff und Kräffte genommen. Ob man nun zwar an köstlichsten

Artz-

Artzneyen nichts erfehlen lassen / und vielfältige Mittel hierzu gebrauchet / so haben doch solche hierinnen nichts gewürcket / noch den zähen Schleim auff der Brust und den Leib aufflösen wollen / biß endlich ein Catharrus suffocativus es mit ihm zu seinen gewündschten Ende gebracht.

In diesem seinen mühesamen Leben und Wandel hat er sich nun als ein rechtschaffener Christ erwiesen / die Zuversicht zu GOtt sein eintziges Vergnügen seyn lassen / Kirchen und Schulen geliebet / GOttes Wort darinne fleissig angehöret / und mit willen keine Predigt verseumet / die heil. Sacramenta zu seinen Labsal und Hertzens Erquickung öffters mit sonderlichen Eyfer und Andacht eingenommen und gebrauchet / welchen Eyfer er auch noch bey neulichster geniessung dieser hochwürdigen GnadenSpeise und Tranckes spüren lassen / als er sich hierauff so freudig mit hertzlicher Danckſagung erwiesen / das Gebeth ist jederzeit sein Wehr und Waffen gewesen / welches er in seiner Noth und Anliegen stets ergriffen / und sein Hertz dadurch zu frieden gestellet. Wie denn diese Beth-Kunst erst zu sehen gewesen / bey seinen itzigen Zustande / da er wenn auch schon die Noth und Qual ihn den kalten Angstschweiß ausgetrieben / er dennoch sich gezwungen / und dem / was ihme von seinem Beichtvater / Ehegatten / und andern anwesenden Freunden aus GOttes Wort und Gebethbüchern vorgelesen / mit grosser Andacht angehöret / und darüber manchen Seuffzer gen Himmel steigen lassen / wie auch noch letzten Tages / da ich darzu kommen / Er selbst mit guter Vernunfft und Andacht zu beten angefangen / O JEsu Christ meines LebensLicht / ꝛc. Aus dem vergangenen Evangelio mit dem Cananeischen Weibe geruffen: Ach du Sohn David erbarme dich unser / ꝛc. und nach dem er auch letzlich von mir ferner getröstet / absolviret und eingesegnet gewesen / ist

er

Er stille worden / und durch zwene tieffe Seufftzer in vergangener Montags Nacht zwischen 11. und 12. Uhr endlich sein Leben beschlossen / in dem 54. Jahre und 14. Wochen seines Alters.

Also ist nun unser seelig Verstorbener aus der Angst hinweg gerissen / Er hat alle Angst so geistlich als leiblich durch den wahren Glauben und Beystand seines Angsthelffers JEsu Christi überwunden / und ist an den Orth nunmehro der Seelen nach allbereit gelanget / da keine Angst noch Quaal ist / sondern vielmehr Freude die Fülle und lieblich Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Seine betrübte Witbe aber und Kinder hat Er in dem AngstMeer dieser Welt hinterlassen / in welchen Sie zweiffels frey das AngstWasser der Trübsal noch öffters werden kosten müssen / und in der That erfahren was Christus ihnen und uns allen zuvor verkündiget. In der Welt habt ihr Angst / jedoch aber sollen sie sich darneben trösten dessen / so der HErr JEsus beygefüget: Seyd getrost / Ich habe die Welt überwunden / Ich habe selbsten Angst in meinem Ministerio, und sonderlich zuletzt in meinem Leiden in den Garten zu Getsemane / in dem Richthause Pilati, und an dem Stam des Creutzes ausgestanden / und dadurch euren Aengstiger den Teuffel und die Welt überwunden. Drumb bekümmert Euch nicht allzu sehr Ihr Betrübten und Leidtragenden / sondern setzt eure Hoffnung auf den auch geängsteten JEsum / der wird euer Mann / euer Vater / euer Schützer / Beschirmer / Tröster uñ aus aller Angst Erlöser seyn. Was betrübt sich eure Seele und ist so unruhig in euch / harret auff GOtt / denn Ihr werdet Ihn noch dancken / daß Er eures Angesichts Hülffe und euer GOtt ist.

Uns allen hat auch unser seelig verstorbener Mit-Bruder in diesen Jammerthal zurück gelassen / derowegen so lasset uns / wann wir darinnen geängstet werden / auch trösten der scharffsichtigen Augen / der Hülffreichen Hand / und der ewigwärenden Gnade GOttes / und uns gewiß versichern / daß unser HErr JEsus dieselbe uns nicht versagen / sondern vielmehr uns damit trösten / aus aller Angst erretten / und in den ewigen Freudensaal einführen werde / zu mehrer Versicherung wollen wir dieses alles besiegeln mit einem andächtigen

Vater unser.

Abschied-Gesang

Des seelig-Verstorbenen/aus erwehltem Leichen-Text Psal. 138. v. 6. 7. 8.

I.

DU siehest groß-gefürchter GOTT
Von hohen Himmels Zinnen;
Verlachst des Weltlings Trotz und Spott
Und irrdisches Beginnen;
Du kennest doch
Den Stoltzen noch
Von fern; Du hast geschändet
Den hohen Sinn
Von Anbeginn
Und falsches Aug' verblendet.

2.

Wenn ich gleich mitten in der Quaal
Und voller Angst gewandelt;
So hast du mich doch allemahl
Erquickt/ und so gehandelt:
Daß deine Hand/
Zu mir gewand/
Der Feinde Zorn solt fechten:
Die Vater Treu
War immer neu
Durch Hülffe deiner Rechten.

3.

Nun machst du bald mit mir ein End
Umb meiner Seelen willen/

Die

Die Güte bleibt unabgewend
Das feuchte Ach zu stillen.
Mein LebensLicht /
Du wollst ja nicht
Dein Werck der Hände lassen!
Dann kan ich recht
Als treuer Knecht
Den Grund des Glaubens fassen.

Christian Leyser D.
Past. & Superint.

SImplicitas, Rectumq; tuum, me, JOVA, gubernet;
Sic orat psaltes Regius, ore pio. *Psal. 25. v. 21.*
Symbolon hoc poterat defuncti Consulis esse
Remigii, nostræ, qvi fuit urbis apex.
Instar erat PATRIS, sub qvo Respublica nostra
Floruit, heu tanti, nescia mille Mali!
Sic DEus ex hujus mundi adflictante Catastâ
Qvos amat, eripit, & trans-super Astra-locat.
Præcessit nos, Vir præstans, qvem qvisq; seqvemur,
Qvisq; stato Mortis tempore, qvisq; modo.

Sui qvondam volentissimo
discipulo συνεπιδημῶν
adj.

M. Thomas Securius, P. L. C.
Sangerhusi, ad D. Uldarici Pastor
emeritus.

Quàm pessum omnia eant hâc Tempestate, vel inde
constat, quod jaceant Curia, Templa, Scholæ.
Relligio multis siquidem Jocus est, neq; desunt
qui χρήσον quærunt χρισὸν & Ore ferunt.
Sic neq; Charondas, Zaleucos atq; Lycurgos
Ætas nostra fovet, sed mallesana furit.
Musarum Amphitryoniades & Fulcra Scholarum
Ad Phlegetontæas isse putantus Aquas.
Scilicet hæc Mundi est Facies, totius & Orbis,
Ne dicam Patriæ, quæ trahit ægra Cutem.
Laus olim palmaris erat succurrere Lapsis,
quis verò potis est huîc superesse Malo?
Te poscunt, si Fata velint, adamate Gebiceî.
Ducti ceu docti Funeris Ellogio.
Nam cum Navis ad-instar habet Respublica, Nobis
Remigis instar eras, Remigiumq; dabas.
Ast Voto citiùs Navarchus Vela legendo
Te nostræ Patriæ subtrahit atq; rapit.
Extitit hinc Damnum; sed cum persæpe Quietem
Optâris, meritò quisq; precatur eam,
Præsertim cum Vita mali Gyarus sit, amaræ
Symplegas Curæ, cumq; Labore Dolor.
Felicem qui sic intermina Gaudia Vitæ
obtinet æternæ, Seq; DEO associat!
Sub Mundi Sceptris Aquilæq; biverticis Alis
nil majus poterit, nil meliusve dari.

THEODORUS SECURIUS, J. U. D.
Com. Pal. Cæsareus.

O ci-

O Cives, mecum lugubres ſumite pallas,
Remigii veſtri funera flete viri.
Qvi Conſul ſapiens primarius extitit urbi
Hîc Sangerhuſæ, juraq́; fovit amans.
JHOVA ſibi charum ſceleroſo Hunc abſtulit orbi,
Inq́; Polo vitâ commodiore Beat.
Et ſic naturæ perſolvit debita, nobis
Qvæ reſtant, qvôvis perſolüenda die.

Condolentiæ ergo
appoſ.
CHRISTIANUS VOCKELIUS,
p. t. Qvæſt. S.

SO hat / ô werther Freund / dein angenehmes Leben
Nunmehr auch gute Nacht der Eitelkeit gegeben?
Die alle Welt bethört / die Rauch für Flamme giebt /
Die nichts zum Rücken hat / und niemals dir beliebt.
Zwar dir geſchiehet wohl; Doch iſt nur zu beklagen /
Daß dergeſtalt mit dir wird in das Grab getragen
Die Weißheit / die Gedult / und Teutſche Redligkeit /
Die wie ein Aufruck war den Leuten dieſer Zeit.
So lange biß man mich wird in das Erdreich sencken /
Wird meine Schuldigkeit noch danckbarlich gedencken
Der ſonderbaren Treu / die du mir hiebevor
erwieſeſt / als durch Neid ich faſt mein Glück verlohr.
Das Hertz / ſo mir erwarmt und gleichſam hier wil brechen /
Verſaget mir jetzund ein mehrers auszuſprechen.
Schlaff wohl in deiner Grufft / darein der Todt dich ſtreckt /
Biß uns zu rechter Zeit die Welt-Poſaune weckt.

Alſo betaurete den ſelig verſtorbenen Herrn Ober-Bürgermeiſter / ſeinen ſehr vielgeliebten Herrn Schwager und Gevatter /

Johann Arndt Jenicke /
Erbſaß zu Ober-Röblingen.

REMIGII GEBICCII, CURIONIS OLIM APUD SANGERHUSANOS MAXIMI,

Tumulus.

REMIGIUS, tumulo jacet hoc, GEBICCIUS, olim
CURIO, qui Nobis, MAXIMUS, hîc præerat.
Integritas animi; Pietas erat Incola cordis:
Direxit mores Gratia; Verba Lepor.
Quod mortale fuit, jacet hîc, viliſſima tantum
Mortua pars Hominis: Maxima viva manet:
Hanc ut ab orbe Poli ſuper omnia transtulit aſtra,
Reddet poſterius, Qui dedit anterius.

Conf: à
CHRISTIANO **Gericken/**
ibid: ad D. Jacobi Diacono.

Trauriger und ſich ſelbſt beſcheidender Nachruff.

1.

WAs hat dich doch wohl bewogen/
Aller werthgeſchätzter Freund/
Daß dein treuer Geiſt gezogen
Hin/ wo lauter Sonne ſcheint/
Wo die Himmels-Geiſter bringen
Unſerm JESU ſüſſes klingen?

2.

Kunte dich denn nicht bewegen
Etwas mehr zu bleiben hier
Das betrübte Seufftzer-hegen/
Und das weinen für und für

Dei-

Deines Weibes / deiner Kinder /
Als die stärcksten Hertzensbinder ?

3.

Warumb hat dich so geliebet
Dein geliebtes Vaterland /
Und dir so viel Ehre giebet /
Wenn du länger deine Hand
Jhm zu dienen nun abschlägest
Und darfür zur Ruhe trägest ?

4.

Sagst du / wer kan alles klagen /
Was mich hierzu hat gebracht /
Geh' und laß den Schiffmann sagen /
Warumb nach dem Port Er tracht /
Gute Nacht dem Meere giebet
Und darfür das Land beliebet.

5.

Wenn itzt in dem wilden Meere
Jhn befält ein harter Sturm /
Und umbtreibt Jhn lang und sehre /
Biß die Made und der Wurm
Jhme Speiß und Tranck verderben /
Daß er dardurch müsse sterben ;

6.

Wenn die Wellen überschlagen /
Und die Lucke decken zu /
Daß darinnen volles Klagen /
Lauter Angst und keine Ruh' /
Wenn der Mastbaum ist zerschmissen
Und das Seegel auch zerrissen ;

7.
Wenn die andern Schiffgenossen
Werden an Ihm ungetreu/
Und zum Rudern sind verdrossen/
Seinen Halß muß tragen fey/
Daß Sie nicht gar dahin streben
Ihn dem Fisch zum Raub' zu geben.

8.
Wenn er dieses und dergleichen
Viel gelitten Ungemach/
Solte da nicht von ihm weichen
Alle Lust wohl tausendmahl
Amphitriten mehr zu trauen
Und ihr toben anzuschauen.

9.
Wie viel hab ich nun erlitten
In dem Angst-Meer dieser Welt/
Was für Noth hat mich bestritten/
Haß und Neid mir nachgestellt/
Daß ich wohl erwünsch' und sage:
GOtt verkürtze meine Plage!

10.
Ich bin froh'/ daß ich bin kommen
An den Port der Sicherheit/
Wo mich JESUS auffgenommen
In die graue Ewigkeit/
Mich mit süssen Nectar tränckет/
Unermeßne Freude schencket.

11.
Wohl es ist uns nicht verborgen
Eines rechten Christen Joch/
Wie Ihn Angst/ Noth/ Qual und Sorgen
Plagen jedem Tag und Woch';

Denn

Denn wer leben wil in Freuden /
Muß mit seinem JESU leiden.

12.

Drumb / du liebster Freund / wir können
Dir die grosse HimmelsLust
Destomehr von Hertzen gönnen /
Weil nunmehr dir ist bewust /
Wie mit grosser Ehren-Krone
JESUS seinen Knecht belohne.

Wordurch seinem treu-gewesenem Vetter
die letzte Schuldigkeit erweisen
sollen

MARTINUS **Bruckner** / N. Cæs.
& p. t. Ampt- und Gerichts-Schreiber daselbst.

O Themidos sacræ Decus, urbis stella paternæ,
Curiæ & Antistes, & decus omne tuis!
Gratulor æternùm mansuræ gaudia vitæ,
Remigi, Christo qvæ duce lætus habes.
O utinam noster Consul primarius esses!
Sic optat mecum publica tota cohors;
Sed placidum est Domino. Nati denascimur omnes,
Dum rigida hæc steterit lex: MORIERIS, HOMO.

Condol. erg.
hoc adjectum
vult

JOHANN. CHRISTOPH. GLUEMANN.

Sprach-Lied

Des in dieser Zeitligkeit mit Furcht und Angst umbpfangenen / angestellet mit seinem trautesten Litrota.

1.

Seele: ACh groß ist die Angst des Hertzen! *Psal: 25, 7.*
Führe meine Sachen aus!
Christus: Ich weiß deine Noth und Schmertzen / *Psal: 91, 15.*
Drumb wil ich dich reissen raus.

2.

S: Zehle meine ThränenFluhten *Psal: 56. 9.*
Schau' auff meine stete Flucht!
Chr: Auch die Haar ohn dein Vermuhten *Matth: 10, 30.*
Sind gezehlt / gehegt / gesucht.

3.

S: Wie bin ich ein Scheusal worden / *Psal. 31, 12.*
Und ein Fluch der LasterWelt!
Chr: Ich wil wurtzeln aus den Orden / *Job. 31, 8.*
Als durch Hiob längst vermeldt.

4.

S: Wird mich Wasserfluth bedecken? *Job: 22, 11.*
Wird mich ängsten Theons Schmach?
Chr: Keines soll dich fürder schrecken / *Esa: 43, 2.*
Ich / Ich sprech zu deiner Sach.

5.

S: Wilt du denn der Sünden dencken / *Psal: 25, 7.*
Und der schnöden JugendZeit?
Chr: Nichtes soll von nun umbschrencken *Syr: 2, 23.*
Meine grosse Gütigkeit.

6. Drauff

6.

S: Drauff wil ich den Glauben gründen — *Eph: 1, 19.*
Lassen blinder Wercke Dunst.
Chr: Du bist rein durchs Bad von Sünden / — *Act: 2, 38.*
Suche nun des Himmels Gunst.

7.

S: Wohl! so wil ich gantz verlassen — *Matth: 17, 14.*
Den gebähnten SündenSteg.
Chr: Schreite zu des HimmelsStrassen / — *Matth: 17, 14.*
Auff den engen LebensWeg.

8.

S: Wird gerathen ins Verderben — *Esa: 38, 17.*
Die gesuchte Zuversicht?
Chr: Nein: Du solt im Nu ererben — *Joh: 8, 12.*
Das beglänzte LebensLicht.

Zusammen gesetzt
von
Vetterlicher Hand
Andreas Gluemannen /
andern Mitarbeiters der Schulen
zu Sangerhausen.

Epitaphisches Sonnet.

WEr seine Zeit und Müh' also anleget /
Und seinem GOtt allhier getreue ist /
Dem Nechsten gehet vor ohn alle List /
Ein sanfft Gemüth und Hertze bey sich träget /

In

Z 6 2830 Qk

In Gottesfurcht und Redligkeit verbleibet /
Allzeit die Kirch und Schul sorgfältig liebt /
Dem Armuth hilffet auff und gerne giebt
Und solches biß ans letzte Ende treibet
Wie hier / Herr Gebick' allzeit hat gethan
Der kan mit Ihm hier in der Ruhekammer
Für Angst / Noth / Haß / Neid / Qual und allen Jammer
Ausruhen / biß sein Leib steigt Himmel an
Und mit der Seel vereiniget erlanget
Die Seeligkeit / und darin ewig pranget.

Zu bezeugung seines mitleidendes
Gemüths auffgesetzt
von
STEPHANO **Körnern** /
Cantore.

Vor 7
Vi C.

QN 243.

Kräfftiger

Der geängsteten Kind

Aus den CXXXIIX.

Bey Christlicher Leichb

Des weiland Wohl Ehrenveste

Wohlgelahrten und W

Herrn

REMIGII

Wohlverdienten Ober-P

zu Sangerhause

Den 15. Martii Anno 1666. bey

samlung vorgestellet / und auff

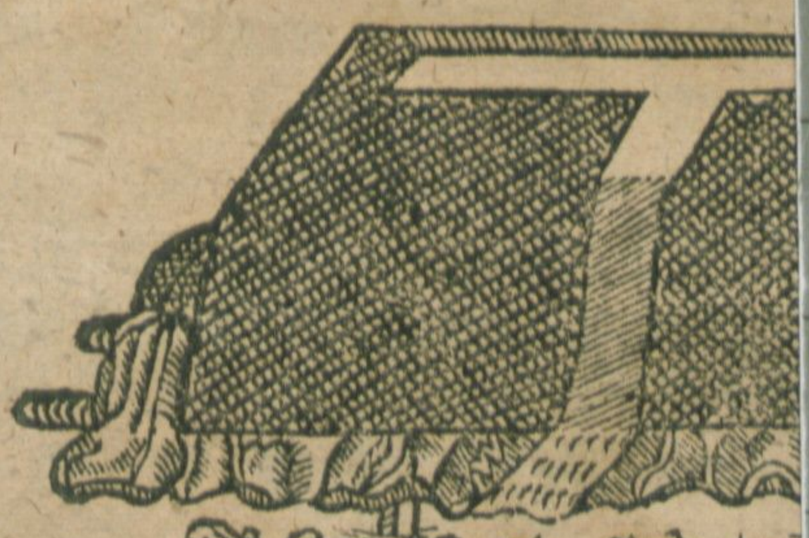
Druck verfertiget

von

Christian Leysern / der

Licentiaten, Pfarrern und

denten daselbst.



Ach ruhe sanfft und

Eisleben / druckts Andre

6

Kodak LICENSED PRODUCT Black 3/Color White
© The Tiffen Company, 2000
KODAK Color Control Patches
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-77989-p0045-2